

# Vom Versuch zur Prüfung

ÜBER DIE PROBENARBEIT IM THEATER

Wer im Duden unter dem Stichwort »Probe« nachsieht, findet folgende Begriffsbestimmung: »Probe: Versuch, bei dem jemandes oder einer Sache Fähigkeit, Eigenschaft, Qualität o.ä. festgestellt wird; Prüfung«. Diese Definition deckt sich mit der Theaterprobe nur zum Teil. Im Theater dient die Probe der Vorbereitung der Aufführung, damit sich die Gruppe dem Publikum stellen und den wohlverdienten Applaus einheimen kann. Die Probenarbeit tritt meistens nach Beendigung der Konzeptionsphase und Vorarbeiten ein (Erwerb der Aufführungsrechte, Terminplanung, dramaturgische Bearbeitung und Besetzung der Rollen, Besprechung zwischen Regisseur, Bühnenbildner und technischer Leitung).

## Probe ist nicht gleich Probe

Die eigentlichen Proben beginnen mit der Lesung des Textes mit verteilten Rollen. Dadurch erfolgt eine erste Annäherung der Schauspieler an das Stück. Auf die Leseprobe erfolgt oft die Stell-Probe mit der Festlegung der wichtigsten Auf- und Abgänge. Meistens unmittelbar danach findet die erste technische Probe statt, die die wichtigsten Teile des Bühnenbildes aus provisorischen Dekorationsteilen markiert. Alle auf die Stell-Probe folgenden künstlerischen Proben heißen Bühnenproben. In ihnen wird die Inszenierung detailliert erarbeitet. Die längste Phase der Probe mündet in erste Versuche zum Durchlaufproben. Bei ihr wirken Schauspieler, Dekoration, Bühnentechnik und Beleuchtung zusammen, wobei die Aufführung auf die Dauer, den Rhythmus, die Proportionen und die Geschlossenheit der Inszenierung hin überprüft wird. Vor der Generalprobe gibt es die technischen Proben: Die Dekorations-, Beleuchtungs- und die Kostümproben, um das Bühnenbild technisch einzurichten, die Lichtwechsel festzulegen und die Kostüme anzupassen.

## Generalprobe

Die Generalprobe (oder letzter Probelauf) hat unter den vielen Proben einen ganz besonderen Nimbus. Die Generalprobe ist die letzte Probe vor der Premiere. Entsprechend wird die vorletzte oder drittletzte Probe als Hauptprobe bezeichnet. Die Generalprobe findet zumeist einen oder zwei Tage vor der Premiere statt. In ihr soll ein Stück so ablaufen, als handle es sich um eine richtige Vorstellung. Daher finden Generalproben oft vor Publikum statt, um dessen Reaktionen abschätzen zu können. Die Regie hat in der Generalprobe zwar noch die Möglichkeit, in das Geschehen einzugreifen, idealerweise sollte aber eine solche Probe ohne Unterbrechung durchlaufen.

## Unterschiedliche Probezeiten

Im 19. Jahrhundert betrug die Probezeit zur Vorbereitung einer neuen Inszenierung kaum mehr als eine Woche. Mit dem Regietheater setzte die Tendenz zu einer längeren Probezeit ein (oftmals mehrere Monate). Im deutschsprachigen Theater der Vorkriegszeit waren bei den großen Schauspielhäusern drei bis vier Wochen Probezeiten die Regel. Bei den Städtetheatern betrug sie hingegen drei Wochen und weniger. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich als Minimum drei bis sechs Wochen Probezeit durch. An den großen Schauspielhäusern beträgt sie heute rund acht Wochen. Im Amateurtheater wird die Probezeit unterschiedlich angesetzt. Sie beträgt zwischen zehn und zwölf Wochen.

● ELMAR AUSSERER

## THEATERTEXTE UND KURZFILM ZUM THEMA

- Arnold Goldflam: *Die Probe*, Henschel Schauspiel, Berlin (1995). Theaterstück des Leiters des Autorentheaters im tschechischen Brno, Personen: Schauspielerin, Regisseur. Gespickt mit Detailkenntnissen von Probenabläufen auf dem Theater, dem ständigen Dualismus zwischen Schauspielern und Regisseur: ER versucht sich seinen Frust mit der Leitung an IHR auszulassen. Plötzlich aber bricht die scheinbar gefügige Schauspielerin aus.
- Thomas Bernhard: *Der Theatermacher*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main (1988). Theaterstück, Sieben Personen. Das Stück handelt vom Staatsschauspieler Bruscon, der auf Tournee in dem kleinen Dorf Utzbach Halt macht und dort versucht sein Stück erfolgreich auf die Bühne zu bringen.
- Karl Valentin: *Orchesterprobe* (1933). Der klassische Kurzfilm von Karl Valentin aus dem Jahr 1933, dem der Sketch Tingeltangel zu Grunde liegt. Besetzung: Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Josef Eichheim. Regie: Carl Lamac.
- Wilhelm Rudnigger: *Die Theaterprobe*, Verlag Spiel und Fest, München (Sketch). Personen: *Valte Zwirn Brenner, Hiasl Krapfenbacher und Wirt*.
- Walter G. Pfaus: *Die Theaterprobe. Von der Unmöglichkeit ein Stück aufzuführen*, Deutscher Theaterverlag, Weinheim (Sketch). Personen: Max, der Hausdiener; Emma, arme Witwe; Erna, ihre Tochter; Fery, ihr Verlobter; Gerda, Schwester der Witwe; Franz, der Regisseur.
- Elfriede Thomas: *Die Theaterprobe*, Wilhelm Köhler Verlag, München (Sketch). Monolog, Personen: 1 Dame.

Sämtliche Texte liegen in der Bibliothek des Südtiroler Theaterverbandes auf.